



*Burger Tracht, Fotografie 2015.
Bild: © Gregor Hohenberg*

THEMEN:

KRUMBACH

Tag der offenen Tür

20 Jahre Trachtenkultur-Beratung

Seite 2

IRSEE

Irseer Blätter

Zur Geschichte von Markt und
Kloster Irsee

Seite 6

AUGSBURG

Bürgersprechstunde

Der Bezirk bürgernah

Seite 5

SOZIALES

Serie: Inklusionsfirmen im Bezirk

Die ROKO GmbH

Seite 7

KRUMBACH: Tag der offenen Tür

Jubiläum: 20 Jahre Trachtenkultur-Beratung des Bezirks Schwaben in Krumbach



Links: Die Reginahaube mit blauer Hohlspitze stammt aus Nordschwaben, um 1870. Zu dieser Haube hat sich in der Familie überliefert, dass sie nie getragen wurde, da der Ehemann erst nach der Besitzerin verstarb. Die blaue Reginahaube gehörte zur Aussteuer bei der Hochzeit und wurde von Witwen getragen. Rechts: In der extra für diesen Tag aufgebauten Fotobox im Trachtenstil können sich Besucher in Trachten fotografieren lassen. Alle Bilder: Georg Drexel

Das historisch und baulich gesehen überaus interessante Landauer-Haus ist seit 20 Jahren Sitz der Trachtenkultur-Beratung. Als Dreh- und Angelpunkt vielfältiger Aktivitäten rund um die Erforschung, Bewahrung und Pflege von Trachten wird von hier ausgehend „be-trachtet“ und Maß genommen, Schnitte erstellt und Trachtenthemen individuell auf die Nachfrage zugeschnitten, vermittelt und publiziert.

Kursteilnehmer werden beim Anprobieren, Abstecken und Nähen unterstützt. Unzählige schöne Zeugnisse moderner Trachtenkultur in Schwaben sind so entstanden. Das gilt es

zu feiern! Der Bezirk Schwaben lädt ein, am „Tag der offenen Türen“ am Sonntag, 26. Mai, das Landauer-Haus und die Trachtenkultur-Beratung auf besondere Art zu erleben.

Das Team der Trachtenkultur-Beratung hat dazu gleich drei Ausstellungen vorbereitet: In den Vitrinen belegen filigrane Handarbeiten das Können schwäbischer Trachtenexpertinnen und lassen die Höhepunkte von 20 Jahren Trachtenkultur-Beratung Revue passieren. Eine Foto-Ausstellung zeigt die schönsten Mieder und Regina-Hauben. Extra: Nur am 26. Mai ist das ansonsten nicht öffentlich zugängliche

Textilarchiv offen und erlaubt auch dem Laien einen Blick in Archivkartons und auf festliche Hochzeitstrachten. Mini-Workshops stellen das ganzjährige Kursprogramm vor: Jeder kann mitmachen beim Klöppeln, Modelhanddruck, Knöpfe wickeln, mit Teppichgarn flechten oder ein winziges Trachtenhütchen aufpeppen. Mutige wagen sich an Stickereien für ein Hemd und gestalten ein Nadelkissen selber. Oder aber man schaut einer Hauben-Macherin beim Hohlspitze klöppeln über die Schultern und erlebt, wie Bretchenweberei ausgeführt wird.

Ab 13 Uhr können die Original-Mustertrachten anprobiert

werden. Man kann sich damit in der eigens aufgebauten nostalgischen Foto-Box ablichten lassen und das Foto gleich mitnehmen.

Das Landauer Haus selbst steht unter Denkmalschutz. Sein Erhalt war bis zum Zeitpunkt des Erwerbs durch den Bezirk Schwaben sehr gefährdet. Durch die hervorragenden Renovierungsarbeiten konnte das Baudenkmal in seinen ursprünglichen Zustand zurückgeführt und gerettet werden. Die Trachtenkultur-Beratung freut sich über viele Besucher zum Jubiläum - und besonders über viele Trachtenträger –

auch beim geselligen Beisammensein mit Livemusik auf der Harfe, Kaffee und Kuchen.
(knt)

Anfahrt und Parkmöglichkeiten

Von Augsburg kommend (B300) fährt man beim Kreis-

verkehr direkt auf das Landauer-Haus zu. Parken beim Gasthof Munding Richtung Mindelheim und beim Penny-Markt Richtung Augsburg.

Veranstalter

Trachtenkultur-Beratung Bezirk Schwaben
Landauer-Haus
Hürbener Str. 15, 86381 Krumbach
Telefon 0 82 82 82 83 89
E-Mail trachtenkulturberatung@bezirk-schwaben.de
www.trachten.bezirk-schwaben.de



Ein Steppmieder, wohl aus dem Aichacher Land, um 1880: Typisch für Mieder des 19. Jahrhunderts sind neben dem V-Ausschnitt im Rücken und den tiefen Armausschnitten auch der angeschnittene Übertritt vorne unter dem Haken- und Ösenverschluss. Ein Goldbrokatband, beidseitig mit Metall-Klößelbörtchen verziert, ist um den Ausschnitt entlang aufgenäht, Goldstickerei und Perlenstickerei verziern das Mieder. Die acht sehr massiv wirkenden Silberhakenpaare sind womöglich von einem älteren Stück abgetrennt, sie stammen eher aus der Zeit um 1800. Das Mieder zeigt die für das Aichacher Land typische vorne hohe Form.

KAUFBEUREN: Ausstellung Heimat neu beTRACHTEN

Fotografien und Originalmodelle aus Deutschland



Oben: Amrumer Tracht, Fotografie 2015. Unten: Dachauer Tracht, Fotografie 2015. Bilder: © Gregor Hohenberg

Die neueste Ausstellung im Kunsthaus Kaufbeuren greift ein Thema auf, das häufig fälschlicherweise nur mit dem alpenländischen Raum in Verbindung gebracht wird: deutsche Trachten. Viele Regionen unseres Landes sind auch heute noch reich an eindrucksvollen, geschichtsträchtigen Kleidungsstilen. Trachten zeugen von Herkunft und Handwerkskunst, sie verleihen ihren Trägern etwas, was niemals aus der Mode kommt: Würde und Anmut.

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Werke des Berliner Fotografen Gregor Hohenberg, der fünf Jahre lang durch Deutschland reiste, um traditionelle Trachten in Szene zu setzen. Dabei sind es nicht nur die faszinierenden, oft fremdartig wirkenden Gewänder, sondern vielmehr auch die Menschen und ihre Geschichten, von denen Hohenberg in seinen Fotografien erzählt. Damit verfolgt der Berliner eine tiefgehende Analyse von Trachten aus ganz Deutschland und porträtiert in seinen Fotografien auch die Menschen und die Region dahinter. Denn Hohenberg setzt die Trachten nicht an professionellen Models in Szene, sondern an den Bewohnern der jeweiligen Region. In einer unaufgeregten und dennoch

seltsam glamourösen Weise werden die stillen Bewahrer der Tradition zu den Stars seiner Fotografien.

Neben den Fotografien werden auch originale Trachten und historische Accessoires ausgestellt, wodurch die Handwerkskunst und die Beschaffenheit der verwendeten Materialien erfahrbar werden. Leihgeber sind unter anderem die Trachtenberatungsstelle des Bezirks Schwaben, der Trachtenverein St. Georgen, der Volkstrachtenverein Ochsenfurt und einige private Sammler, die besondere und ausgefallene Stücke als Exponate zur Verfügung gestellt haben.

Mit der Ausstellung möchte das Kunsthaus dazu beitragen, die Hoffnung zu wecken, dass regionale Kleidungsgepflogenheiten nicht aussterben, sondern als das gewürdigt und gelebt werden, was sie sind: ein überaus spannendes, vielfältiges kulturelles Erbe.

Kunsthaus Kaufbeuren
Spitaltor 2
87600 Kaufbeuren
www.kunsthaukaufbeuren.de

Öffnungszeiten:
Di | Mi | Fr 10.00–17.00
Do 10.00–19.00
Sa/So und feiertags 11.00–18.00

AUGSBURG: Bezirkstagspräsident Sailer bietet erstmals eine Bürgersprechstunde an

Den Bezirk und seine Arbeit bürgernäher zu gestalten - das ist eines der zentralen Anliegen von Bezirkstagspräsident Martin Sailer. Zum ersten Mal bietet er daher auch eine Bürgersprechstunde an, die Interessierten die Möglichkeit gibt, ihre Anliegen direkt mit dem Bezirkstagspräsidenten zu besprechen.

„Der Bezirk Schwaben leistet mit seinen sozialen Aufgaben, aber auch mit seinen vielen weiteren Angeboten in den Bereichen Kultur, Umwelt und Jugendarbeit ganz elementare Dinge für das tägliche Leben“, so Sailer, „aber oftmals bleibt unser Wirken abstrakt oder wird weniger wahrgenommen als beispielsweise die Arbeit in den Landkreisen und Kommunen vor Ort.“ Er wolle jedoch wissen, wo der Schuh drückt, was die Menschen vom Bezirk erwarten, welche Ideen es gibt oder auch Probleme im Kontakt zum Bezirk.

Die erste Bürgersprechstunde findet statt am Donnerstag, 6. Juni, von 16.00 bis 20.00 Uhr im Verwaltungsgebäude des Bezirks Schwaben am Hafnerberg 10 in Augsburg. Für eine Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich, in der auch das Anliegen, das besprochen werden soll, kurz geschildert wird.



Bezirkstagspräsident Martin Sailer bürgernah. Bild: Julia Pietsch

Kontakt und Anmeldung:

Bezirk Schwaben
Büro des Bezirkstagspräsidenten
Hafnerberg 10
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/31 01-226
E-Mail: buergersprechstunde@bezirk-schwaben.de



Ansicht von Kloster und Markt Irsee, Aquarell 1871. Bild: J. G. Zorn

IRSEE: Irseer Blätter

zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee

Neues Forum für Beiträge zur Orts- und Klostergeschichte, herausgegeben vom Schwäbischen Bildungszentrum und der Geschichtswerkstatt Irsee. Erstes Heft zur Geschichte der Irseer Klosterbibliothek erschienen.

Kaufbeuren hat „Geschichtsblätter“, Köln ein „Domblatt“ – und die Marktgemeinde Irsee bekommt jetzt „IRSEER BLÄTTER zur Geschichte von Markt und Kloster Irsee“. Gemeinsam herausgegeben von der Geschichtswerkstatt Irsee (Christian Strobel, Antiquar) und dem Schwäbischen Bildungszentrum (Dr. Stefan Raueiser, Leiter von Kloster Irsee) soll zweimal im Jahr über erlebte Geschichte wie historische Zusammenhänge des Ostallgäuer „Kloster- und Künstlerdorfs“ mit der einstigen Benediktinerabtei und der ehemaligen Heil- und Pflege-Anstalt berichtet werden. Historisch interessierte

Laien wie Fachleute sind zur Mitarbeit eingeladen.

Das erste Heft erschien anlässlich der Ausstellungseröffnung „Irsee: Europäische Perspektiven einer schwäbischen Klosterbibliothek“ in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Abgedruckt ist der Beitrag „Irsee – Die Bibliothek eines ostschwäbischen Benediktinerklosters und ihre Erforschung“ des Historikers Dr. Helmut Zäh (Vorsitzender der Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg e.V. und Mitarbeiter verschiedener wissenschaftlicher Projekte wie Ausstellungen).

Gedruckte Exemplare (das erste Heft ist 30 Seiten stark und umfasst 9 Abbildungen) sind für eine Schutzgebühr von 3,00 Euro an der Rezeption von Kloster Irsee erhältlich. Darüber hinaus steht die neue Schriftenreihe auch über die Internetsei-

ten der Marktgemeinde Irsee (www.irsee.de/tourismus-kultur-und-freizeittipps/irsee-das-dorf/dorf-geschichte.html#c876) und des Schwäbischen Bildungszentrums (<https://www.kloster-irsee.de/bildung-kultur/irseer-blaetter.html>) zum kostenlosen Download bereit.

In seinem Geleitwort schreibt Bezirkstagspräsident Martin Sailer: „Die Irseer Bürgerinnen und Bürger können zu Recht stolz sein auf das gedeihliche Miteinander unseres bezirkseigenen Tagungs- und Bildungszentrums mit ihrem schönen Markt Irsee“.

Der 1. Bürgermeister des Marktes Irsee, Andreas Lieb hofft, dass die IRSEER BLÄTTER „uns und unseren Gästen weitere spannende Erkenntnisse über die historischen Wechselfälle unseres Marktfleckens und seiner kulturellen Besonderheiten“ ermöglichen.

Christian Strobel und Stefan Raueiser betonen in ihrem Nachwort zum ersten Heft, dass das Kooperationsprojekt zwischen der Geschichtswerkstatt Irsee und dem Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben „verschiedene Facetten des Zusammenwirkens des einstigen benediktinischen Reichsstifts mit den umliegenden Weilern und Gemeinden wie auch der ehemaligen Anstalt mit dem Markt Irsee thematisieren“ soll und Historikern wie Laien zur Mitarbeit offensteht. (sr)



„Dienstleistungen und mehr“ lautet das Motto der ROKO GmbH, hier die Niederlassung in Asbach-Bäumenheim.

Alle Bilder: Christiane Schlüter

INKLUSIONSFIRMEN IM BEZIRK (4) – DIE ROKO GMBH

Hier kann die Leistung sich entfalten

Namen sind manchmal ein Rätsel, dessen Lösung nur Eingeweihte kennen. ROKO zum Beispiel: Wer heute die Werkshallen an der B2 in Asbach-Bäumenheim besucht, käme angesichts der vielen Kabeltrommeln und anderer Bauteile nicht auf die Idee, dass im Namen des Inklusionsbetriebes ein ... Rohkosttaler steckt! Und doch ging es einst mit genau diesem Produkt los.

Arbeit und damit gesellschaftliche Teilhabe für psychisch beeinträchtigte Menschen zu schaffen, das war Sinn und Zweck des Rohkosttaler-Be-

triebs, den die IGRA Donau-Ries e. V. vor Jahrzehnten unterhielt. Als er schloss, engagierte sich die Gemeinde Asbach-Bäumenheim zusammen mit den Lebenshilfen Donau-Ries und Dillingen, man sattelte auf Montagetätigkeiten um – und die neue ROKO war geboren. Sie unterhält heute drei Werkstätten, zwei CAP-Märkte und die Dillinger Cafesito-Bar an insgesamt sechs Standorten in den Landkreisen Donau-Ries und Dillingen.

Der wichtigste Eindruck beim Betreten von Halle 1 in Asbach-Bäumenheim: Hier herrscht

konzentrierte Ruhe. Zwischen den meterlangen, auf Regalen gestapelten Leitungsrohlängen liegen die Werkplätze, an denen sie im richtigen Winkel gebogen und andere Komponenten geschweißt werden. Das erfordert Präzision – und für die ist die ROKO bekannt.

Hauptabnehmer für die Leitungen ist ein benachbarter Wohnwagenbauer, er verlässt sich, nach fast 20-jähriger Zusammenarbeit, fast blind auf die gelieferte Qualität. „Wenn unsere Leute das Werksgelände verlassen, sehen sie die Wohnwagen und wissen: Da steckt



Links: Mit dem Rohkosttaler begann alles. Rechts: Geschäftsführer Stefan Heilbronner mit einem der Grundantriebe, die später, korrekt eingestellt, den Materialfluss in Lebensmittel- und Pharmafabriken regeln.

auch ihre Arbeit drin“, sagt Stefan Heilbronner, Geschäftsführer der ROKO. Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt und somit an der Gesellschaft, eigenes Geld verdienen, neues Selbstbewusstsein gewinnen – das ist der Mehrwert für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, die in einer Inklusionsfirma wie der ROKO arbeiten. „Es ist gigantisch! Ich habe nicht gewusst, dass es so etwas gibt“, schwärmt Monika Balleis, die in Halle 2 gemeinsam mit anderen für die Abmantelung und Weiterverarbeitung von Kabeln zuständig ist. Sie gehört seit eineinhalb Jahren zur ROKO, war zuvor Jahrzehnte bei einem nichtinklusiven Unternehmen tätig.

„Ich bin durch den Integrationsfachdienst zur ROKO gekommen, habe fünf Wochen

Praktikum hier gemacht und immer gebetet, dass ich reinkomme“, erzählt sie lachend. Was ist für sie der wichtigste Unterschied zwischen beiden Arbeitswelten? „Das Miteinander!“ Ihre Kollegin nickt: „Wir sind ein gutes Team.“ Und wenn es mal jemandem schlechter geht? „Derjenige kann vorübergehend zu einer leichteren Arbeit wechseln“, erklärt Monika Balleis. So gibt es etwa eine Vormontage-Halle, in der Tätigkeiten verrichtet werden, für die es keine Maschinen braucht – ein besonders ruhiges Umfeld, wie es herkömmliche Firmen wohl nicht einzurichten würden.

Was aber ist der Mehrwert für ein Unternehmen selbst, wenn es auf Inklusion setzt? „Wir müssen ja auf dem Markt überzeugen – durch Qualität,

Termintreue und faire Preise“, stellt Geschäftsführer Heilbronner klar. Und doch: „Wenn das Umfeld passt, hat die Inklusion positive Effekte für eine Firma“, sagt Herbert Leibe, der gemeinsam mit Helmut Kampczyk den Standort in Asbach-Bäumenheim leitet. „Denn die Leistung ist ja da.“ Es komme nur auf die Rahmenbedingungen an, damit sie sich entfalten könne: wenig Stress, klar umrissene Verantwortungsbereiche und dazu Vorarbeiter, die zuhören können. „Kommunikation ist sehr wichtig“, betont Leibe. „Eine wertschätzende Grundhaltung gehört auch dazu.“ Und falls doch einmal Probleme entstehen, ist der Sozialdienst da, um zu helfen und zu klären.

Wegen der guten Arbeitsbedingungen beweisen Mitarbeiter mit Handicap oft große Treue



Die Verbindungsstücke müssen passgenau gebogen sein. Standortleiter Herbert Leibe mit fertiggestellten Produkten.

und Loyalität zum Arbeitgeber. Und: Sie achten selbst auf Qualität. „Meine Tätigkeit ist körperlich nicht schwer“, erzählt ein junger Mann, der Grundantriebe für Abfüllanlagen zusammenbaut und einstellt. „Aber man muss genau arbeiten.“ Denn wenn die Abfüllklappen nicht richtig schließen, bekommen die Kunden – Betriebe aus der Lebensmittel- und Pharma-

industrie – ein Problem. „Die Tätigkeiten bei uns sind keineswegs monoton“, widerspricht Herbert Leibe der landläufigen Vorstellung, wonach an Inklusionsarbeitsplätzen immer nur ein und derselbe Handgriff stattfindet.

Mit 138 Arbeitskräften, davon 67 psychisch erkrankt, ist die ROKO mittlerweile die größ-

te Inklusionsfirma im Bezirk Schwaben. 2006 erhielt sie den Sozialpreis des Bezirks. Zum Spektrum ihrer drei Werkstätten gehören neben der Kabelverarbeitung und Industriemontage auch Metallbearbeitungen, Verpackungen und Papierkonfektion sowie Dienstleistungen in der Gartenpflege.

Im Kontakt mit Außenstehenden stößt ROKO-Geschäftsführer Stefan Heilbronner immer wieder auf unzutreffende Vorstellungen: Viele hielten die ROKO für eine klassische Werkstatt für Menschen mit Behinderung und erwarteten, dass die Produkte so gut wie nichts kosten würden. „Dabei müssen wir spitz rechnen“, sagt Heilbronner, der zuvor in führenden Positionen in Industrie und Handwerk tätig war. Weshalb die Zuschüsse verschiedener Geldgeber, darunter auch des Bezirks Schwaben, unverzichtbar seien. „Jede Förderung ist ein wichtiger Baustein für uns.“
(chs)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Pressestelle Bezirk Schwaben

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Beiträge: Birgit Böllinger, Ulrike Knoefeldt-Trost, Dr. Stefan Raueiser, Dr. Christiane Schlüter.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.